Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 46

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schrift ist sehr interessant und enthält manche lehrreiche Einzelnheit über den sehr merkwürdigen, und was die Stärkeverhältnisse und die Hilsagen, und was die Stärkeverhältnisse und die Hilsagen Ramps. Diese llngleichheit ist es anch, welche Ursache sein wird, daß die Karlisten am Ende, trotz all' ihrer Anstrengungen, doch erliegen mussen, welches auch die Ansicht des Herrn Berfassers ist, wenn der Endersolg der Nationalen auch nicht so rasch einzgetreten ist, als er in seiner Schrift angenommen hat.

Es ware sehr zu munschen, daß ber Herr Bersfasser bieser ersten Broschüre eine weitere, welche bie Greignisse von 1875 behandelt, folgen laffen möchte.

Das strategische Verhältniß des serbisch-bosnischen und bulgarischen Kriegsschauplates gegenüber dem österreichisch = ungarischen Staate. Nach den besten Quellen bearbeitet von August Terstyanszky, königl. ungar. Honved = Oberst. Teschen und Wien, 1874. Verlag der Buch-handlung für Militär-Literatur, Karl Prochaska.

Diese Schrift bietet eine schätzenswerthe Ergänzung zu Riepert's Karte, ba Beschreibung und Bürbigung bes Terrains zur Bervollstänbigung ber Kenntniß eines Kriegsschauplatzes nöthig ist. Mit vielem Fleiß hat der Herr Verfasser aus Büschern und Aufsätzen, welche über die erwähnten Länder erschienen sind, das Wesentlichste zusammengetragen und zu einem Ganzen verbunden. Gestützt auf das so gesammelte Waterial, unterenimmt er es dann, die Verhältnisse von dem österereichischen Standpunkt aus militärisch zu beurtheilen.

Die Schrift behanbelt zuerst ben Kriegsschauplat von Serbien, bann ben von Bosnien mit Türkischer Kroatien, ber Herzegowina, bem Fürstenthum Monstenegro und Bosnien. Es werben babei Bobenbesschaffenheit, Gebirge, militärische Sangbarkeit und Beschaffenheit ber Kommunikationen, Kultur, Klima, Hydrographie und die strategischen Verhältnisse besbanbelt.

Der Bürgerfrieg in den nordamerifanischen Staaten.

Militärisch beleuchtet für den beutschen Offizier von J. Scheibert, Major im kgl. preußisschen Ingenieur = Korps. Wit 1 Karte von Birginien und 3 Plänen. Berlin, 1874. Ernst Siegfried Mittler und Sohn. Preis 1 Fransken 70 Cent.

Der große nordamerikanische Secessionskrieg bietet einen reichen Schacht von Erfahrungen, ber bis jeht in ben europäischen Heeren noch bei weitem nicht ausgebeutet ist, wie er es verbiente. Biele neue Kriegsmittel sind in bem langjährigen Kampf erprobt und ihnen gemäß zuerst die Aenberungen, die sie in der Organisation, Taktik und Kriegsüherung bedingen, angewendet worden. Manche höchst schäenswerthe Reuerung ist in Europa kaum besachtet, auf keinen Fall in vollem Umfang gewürs bigt worden.

Das vorliegende Buch, die Arbeit eines gebils beten Offiziers, ber ben Krieg mitgemacht hat, ist baher von besonderem Interesse.

Der Herr Verfasser gehörte zu ben Offizieren, welche die preußische Regierung, vorsichtig und klug, hauptsächlich in der Absicht nach Nordamerika schiekte, um die Taktik der Schnellseuerwaffen zu studiren und Bericht über die Erfahrungen des dortigen Krieges zu erstatten.

In welcher Weise sich biese Offiziere ihrer Aufsgabe entledigten, ift bekannt. Der Feldzug 1866 hat gezeigt, daß sie ihre Regierung über den Werth des hinterladers, die Art seiner wirksamsten Ausennhung u. s. w. gut unterrichtet haben.

In vorliegendem Buch gibt der Herr Verfasser zuerst einen Abriß der Geschichte des nordamerikanischen Krieges und berichtet dann, gestügt auf eigene Anschauung, über die Infanterie, die Kavallerie, das Artillerie- und Jugenieurwesen, die Strategie, die Marine, das Sanitätswesen und knüpft daran eine Schlußbetrachtung und einige Biographien von Persönlichkeiten, die sich in dem Krieg besonders hervorgethan haben.

Das Avancement und der Generalstab. Anleitung einer richtigen Basis für die Avancement-Borschrift der Armee und die Organisation des Generalstads. Bon einem Generalstads-Offizier. Wien, 1875. Berlag der Militär-Zeiztung (Viktor Silberer).

Der Herr Verfasser hat es sich zur Aufgabe gestellt, gestützt auf die allgemeinen Grundsätze ber Bolkswirthichaftslehre, eine gerechte Beförberungse vorschrift und eine zweckentsprechende Organisation des Generalstabs abzuleiten.

Da bie Avancementsverhältnisse unseres Generalstabs im Gegensatzu allen andern Heeren (in Folge ber neuen Militär-Organisation) ohne Bergleich ungunstiger als bei allen andern Waffen
und Branchen ber Armee (besonders der Artillerie,
ber Sanitäts- und der Berpstegungsbranche) gestellt sind, so durste die Schrift einige Ausmerksamkeit verdienen.

Eidgenoffenschaft.

Ausidreibung bon Preisfragen.

Bon ber Schweig. Militargefellchaft werben laut Befchluß ber Generalversammlung in Frauenfelb vom 19. Juli 1875 unter Festschung einer Eingabefrift bis 1. Dezember 1876 nachfolgenb bezeichnete Breisfragen zur Konkurrenz ausgeschrieben:

- 1) Entsprechen unsere Ererzierreglemente ber Infanterie ben taktischen Anforderungen ber gegenwärtigen Rriegführung und ift in benselben ben unteren Kommantanten bie nothige Selbstaftanbigkeit gewahrt?
- 2) Bis auf welches Maß kann bie Belastung bes Fufisolbaten, namentlich ber Tornisterinhalt, redugirt werben ?
- 3) Beldes find bie zwedmäßigften Formen und Figuren ber Infanteriescheiben, sowohl mit Rudfict auf felbmäßiges Schießen, als auf statistiche Busammenstellung ber Schießresultate und Bergleichung ber letteren mit ben bieberigen?
 - 4) Auf welche Beife ift es moglich, bie verschiebenen Stabe,

sowie bie berittenen Offiziere ber Infarterie, bes Genie und ber Artillerie analog bem gegenwärtigen, bei ber Kavallerie burchges führten Spflem mit Silfe bes Staates beritten zu machen ?

5) Beschaffung eines hanbbuches fur Infanterie-Unteroffiziere. Die eingehenden Preisarbeiten werden nach den spater von ber Gesellichaft festzusependen Ansagen pramiet werden und beshalt sich bas Central-Romite namentlich vor, sich mit der Kanstonal-Sektion Bern über Bethelligung an der Pramirung eines hanbluches fur Infanterie-Unteroffiziere zu verständigen; auch kann fur lettere Arbeit auf Berlangen ber Bearbeiter die Einzgabefrift weiter erstreckt werden.

Frauenfelb, ten 13. Rovember 1875.

Das Central-Romite ber Schweiz. Militargefellichaft.

Berichiebenes.

Leon Gambetta und bie Loire-Armee.

(Schluf.)

Der 6. Abschnitt bespricht zuerst ben Charatter Gambetta's, wie berselbe aus ber Geschichte ber in Rebe stehens Rriegsepoche schaes ordnete und ben Geschichte ber in Rebe stehens Rriegsepoche schaes ordnete und ben haber ber politischen Parteien beschucht itgte, indem er alles Andere ber einen großen Ausgabe, ber Befreiung bes Baterlandes, unterordnete ohne Anwendung außersordentiicher ober gar harter Mittel. Er hatte hierbei besonders die lauen Elemente mit fortzureißen, und bas Mißtrauen ber Rese ber alten Armee zu bekämpfer. Er wollte ben Krieg nicht durch bas Deer, sondern burch bas ganze Bolf fortsuberen, und bies Bolt zu bewassan, zu bekleiden, zu organisiren und für die Kriegsührung neue Gedanken aufzustellen, war die Riesenarbeit, welche sein Geift, seine Energie in kurzester Frist bewältigte.

Er erkannte sofort richtig bie Schwäche seines Gegners in befien numerischer Minderzahl und in der Schwierigkeit, wie die Deutschen ihre Berluste zu erganzen hatten, mahrend er selbst über die reichsten Mittel Frankreichs gebot. Er beforderte baher möglichst die Bahigteit und Ausdauer seiner Truppen durch Ausbildung des kleinen Dienstes, durch heranziehung der gebildeten Elemente in Offizierstellen und badurch, daß er eine sehr zahlereiche Artiuerie aufstellte, um dem wenig oder nur fur den Lokalkrieg brauchbaren Fußvolke einen festeren halt zu geben.

Aber auch bie Schwäche in bem Charafter bes bebeutenben Organisators trat besonders grade bann hervor, wenn er die großartigen von ihm geschaffenen Mittel gebrauchen sollte, obsgleich er entschieden meist richtige Gebanten über die Direktion seiner Operationen hatte. Dann blieb er nicht wahr gegen bas Bolk, zu bessen Bertheibiger er sich aufgeworfen. Er vergrößerte die eigene Stärke durch Andichtung von Bahlen und erhob ein glüdliches Ginseitungs Sesecht zu einer großen entschiedenden Schlacht. Die eigene Berantwortung wälzte er bann später auf die Schultern seiner Generale.

Bon Neuem aber entfaltete fich nach ben gewaltigen Niebers lagen bet Orleans seine Energie; er allein sachte ben Glauben an ben endlichen Sieg bei ber allgemeinen Muthlofigkeit wieder an. Er sormitte aus ben Trummern neue heere, verstärfte sie auf das Ansehnlichste und wollte ben verderblich auflösenden Rückzug wiederum in eine neue traftige Offensive gegen Paris verwandeln.

Er scheiterte abermals, weil er bie eigenen Krafte überschäfte, bie bes Gegners zu gering achtete. Seine Armce wurde nicht burch eine neue große Nieberlage, sondern turch zwecklose hin und hermarsche ruinirt. Bum britten Male erhob sich barauf ber Diftator zu bem fühnen Entwurfe eines Feldzuges im Often unter Bourbalt, welches so hoffnungevoll begonnene Unternehmen bekanntlich an ber harten Stirn General v. Werbers scheiterte, und barauf unmittelbar sich in bas lette große Unglud bieses Krieges fur Kranfreich verwandelte.

Demnachst spricht ber Berfasser über bas Enbe ber militati-

fter Energie im letten Augenblide vor, ale er mit bem Falle von Paris auch ben Rrieg bis auf's Meffer und Die Unbefiegbar= feit ber Republit aufgab und fich grollend und protestirend gurudzog. Es fei erlaubt, bier eine andere Meinung auszufprechen. Benigftens bie Ueberzeugung mußte fich Gambetta nothwenbiger: weise aufbrangen, bag ein weiterer Biberftand unmöglich geworben fei. Satte er mit Aufbietung von ficher ber außerften Unstrengung ter Provingen ben Pringen Friedrich Rarl mit feiner ichmachen Armee nicht befiegen tonnen, wie wollte er verhinbern, bag bas tobtlich ermattete Land, bas nur burch ihn ges zwungen ben Rrieg noch fortsette, von noch ein Baar neuen por Baris bisponibel gewortenen Armectorps bis an's Mittel: meer und bie Byrenden überichwemmt wurte. Beffere Friedenes bedingungen maren auch ficher durch Fortfepung bes Rrieges nicht zu erreichen gewesen. Die Erfolglofigfeit aller noch fo großartigen Opfer hatte gewiß auch ben Rampfesmuth ber im Allgemeinen friedlich gefinnten gandbewohner erheblich herabges filmmt, und wenn nun Gambetta vorgeworfen wirb, bag er nicht zwei Monate fruher mit bem gu machtigen Gegner fich einigte, bag er entweber zu viel ober zu wenig gethan hate, ais er feine militarifche Laufbahn beichloß, fo muß man feinem fau: guinifden Temperament wehl gerecht werben, wenn er immer wieder und bis gum legien Moment heffie, ben coch auch cini: germaßen ermatteten Begner enblich mit feinen Daffen gu ummideln und ju erbruden. Und tiefer hoffnung feinerfeite laßt fich auch nicht all und jebe Berechtigung absprechen, obgleich ce, Dant bem Bringen und feinen braven Truppen, gludlicherweife fur une antere tam. Gin weiterer Biterftand war aber nach bem Falle von Paris boch wohl zu aussichteles, ja fast wiberfinnig.

Der Schluß ber eigentlichen Arbeit, ihrer Ueberschrift wenigsftens nach, ift wieder höchst anziehend, wo es unter Anderem heißt: "Bon beutschre Seite ist bieser Mann bisher fast mehr anerkannt worden, als in seinem eigenen Baterlande", sehlte ihm boch weiter nichts als ber Erfolg, und weiter unten: "Niemals hatten wir die Krast Frankreichs ganz kennen gelernt, wenn der Friede vor dem Beginn des Leire-Felozuges geschlossen worden ware." Wie wahr!

Ich wiederhole ben fruber bereits ausgesprochenen Wunsch, ber bedeutende Auffas moge in einer besenders abgedruckten Brofchure erscheinen, womöglich in Begleitung einer kleinen Karstenstige. Ich bin überzeugt, ber Absat wurde und wohl mit Recht ein gang bedeutender sein.

Als Anhang folgt bann bem Auffage noch eine lesenswerthe Betrachtung über einen Bergleich zwischen Miliz Armee und stehenben heeren, eine Frage, bie im Allgemeinen schon oft ersörtert ist, die aber gerade burch ben Loire-Feirzug von 1870 wieder erhöhtes Interesse gewonnen hat. Es wird babei auf ein Buch, "Camille Rousset bie Freiwilligen von 1791—94," aufmerksam gemacht, welches turz vor Ausbruch bes letzen Krieges erschien, und bessen Feldmarschall Moltte in seiner Kammerrete vom 16. Februar 1874 Erwähnung thut.

Das Wichtigste und Schlagenbste aus biefer Schrift ift vom Freiherrn v. b. Golp auf etwas über einem Bogen wiederge, geben. Das von der Milig-Armee der ersten Republit entworfene Bild spricht beutlich genug und entkraftet keineswegs die Folgerungen, welche aus den Resultaten, die Gambetta mit seiner Loire-Armee erzielte, gezogen werden können.

Das Urtheil, welches Washington über Miligen fallte, ift burch biefelbe oben ermahnte Rebe bes Felbmarschall Molife bekannt geworben, und man liest, baß sogar im amerikanischen Befreiungelriege regulare frangofische Hilfetruppen, wenn auch in geringer Starke, ben Ausschlag gaben.

Im letten großen ameritanischen Secessioneltriege focht Miliz gegen Miliz, und ift baber bies Beifpiel so wenig maßgebend, wie andere aus Spanien, den Riederlanden und ber Schweiz, wo die sonstigen Berhaltniffe und die eigenthumliche Beschaffen, heit des Landes ben Boltstrieg ganz besonders begunftigten.